

Jahresbericht 2025

Weltfriedensdienst e.V.

**Frieden braucht
eine starke
Zivilgesellschaft**

Inhalt

Der Weltfriedensdienst in Kürze	4–5
Vorwort	6–7
Wo wir arbeiten	8–9
Menschenrechte verteidigen	10–11
Lebensgrundlagen sichern	12–13
Teilhabe ermöglichen	14–15
Gesellschaft bewegen	16–17
Frieden mittragen	18–19
So sind wir organisiert	22–23
Finanzbericht	24–27

Bleiben Sie informiert

Aktuelles aus unserer Friedensarbeit, Berichte unserer Partnerorganisationen und Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden:



wfd.de/newsletter



instagram.com/weltfriedensdienst



facebook.com/weltfriedensdienst

Kontakt

Stefanie Wurm | Öffentlichkeitsarbeit | Tel. +49 (0)30 253 990-0 | info@wfd.de | wfd.de

Spendenkonto

Weltfriedensdienst e.V. | IBAN: DE10 3702 0500 0003 1475 05 | BIC: BFSWDE33XXX (Sozialbank) | wfd.de/spenden

Impressum

Herausgeber: Weltfriedensdienst e.V., Am Sudhaus 2, 12053 Berlin | **Redaktion:** Stefanie Wurm (V.i.S.d.P.) | **Texte:** Max Knoblauch, Äne Rosenburg, Stefanie Wurm | **Vorwort:** Therese Wenzel, Dr. Thomas Schwedersky | **Lektorat:** Helen Bauerfeind | **Grafikdesign:** Andreas Langner | **Druck:** Spreadruck GmbH, Wrangelstr. 100, 10997 Berlin | Klimaneutral auf 100 % Recyclingpapier gedruckt, FSC®-zertifiziert und ausgezeichnet mit Der Blaue Engel und EU Ecolabel | September 2026

Bildnachweis

Titel: James Wakibia/SOPA Images/IMAGO; S. 5: Ulli Westermann/Weltfriedensdienst; S. 6–7: Stefanie Loos/Weltfriedensdienst; S. 8: Dorothea Kulla/Weltfriedensdienst; S. 10: LAM; S. 11: Ari Remez; S. 12: Enda Pronat; S. 13 oben: Amos Piti; S. 13 unten: TSURO; S. 14: Jasmina Barckhausen/Weltfriedensdienst; S. 15 oben: Centro Juana Azurduy (CJA); S. 15 unten: CNPG/PNJDD; S. 16: Amnesty International, Foto: Stéphane Lelarge; S. 20–21: Regional Pastoralists Peace Link (RPPL); S. 28: IMPACT. Alle übrigen Fotos: Weltfriedensdienst e.V.



Gemeinsam beraten, Interessen aushandeln, Veränderungen mitgestalten: Bei einem Workshop unserer Partnerorganisation Enda Pronat im Senegal entwickeln die Teilnehmenden gemeinsame Anliegen und beraten, wie sie diese vertreten können.

Auf einen Blick

2025 arbeiteten

30 Kolleg*innen in den WFD-Büros in Berlin und Harare
(Hauptamtliche, Berater*innen auf Zeit, Bundesfreiwillige
und Werkstudent*innen),

24 internationale Fachkräfte im Entwicklungsdienst und rund

250 Kolleg*innen in

37 Partnerorganisationen in

15 Ländern gemeinsam für unsere Friedensarbeit.

Getragen wurde diese Arbeit von

2.330 privaten Spender*innen

245 Mitgliedern

19 Unterstützer*innengruppen

13 Spendenaktionen bei Benefizveranstaltungen, Geburtstagen,
Hochzeiten, Jubiläen, Trauerfällen und Sponsorenläufen sowie

7 Stiftungen, die gemeinsam mit uns Projekte ermöglichten –

für 1 gemeinsames Ziel:
Frieden durch eine starke Zivilgesellschaft



© Ulli Westermann / Weltfriedensdienst

Gemeinsam für Frieden

Seit 1959 arbeitet der **Weltfriedensdienst** gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Organisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika für Frieden und Gerechtigkeit.

Frieden bedeutet für uns mehr als die Abwesenheit von Krieg. Menschen müssen ihre Rechte wahrnehmen, über ihre Lebensgrundlagen mitentscheiden und Konflikte ohne Gewalt austragen können. **Dafür braucht es eine starke Zivilgesellschaft.**

Unsere Partnerorganisationen kennen die gesellschaftlichen Verhältnisse und Konflikte vor Ort. Sie bringen Menschen zusammen, stärken ihre Rechte und bearbeiten Konflikte gewaltfrei. Der Weltfriedensdienst begleitet diese Arbeit langfristig mit finanziellen Mitteln und fachlicher Expertise.

In Deutschland machen wir die Erfahrungen unserer Partnerorganisationen sichtbar, bringen ihre Perspektiven in gesellschaftliche und politische Debatten ein und fördern Globales Lernen. Der Weltfriedensdienst ist politisch und konfessionell unabhängig.

Im Gespräch mit Vorstand und Geschäftsführerin

Frieden braucht eine starke Zivilgesellschaft

Frieden entsteht dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen, ihre Rechte verteidigen und die Gesellschaft mitgestalten. Im Gespräch verdeutlichen Geschäftsführerin Therese Wenzel und Vorstandsvorsitzender Dr. Thomas Schwedersky, warum starke zivilgesellschaftliche Organisationen dafür unverzichtbar sind – und weshalb der Weltfriedensdienst auf langfristige Partnerschaften setzt.

Woran zeigt sich für euch eine starke Zivilgesellschaft – und was hat das mit Frieden zu tun?

Dr. Thomas Schwedersky: Eine starke Zivilgesellschaft zeigt sich für mich darin, dass auch Menschen mit wenig Einfluss ihre Rechte vertreten können. Sie begleitet staatliches Handeln kritisch und trägt dazu bei, Konflikte zwischen unterschiedlichen Interessen konstruktiv zu bearbeiten.

Therese Wenzel: Ich hab' da ganz unterschiedliche Bilder vor Augen: eine spontane Straßenblockade oder wie schnell sich Menschen für eine Demo organisieren können, wenn Unternehmen oder Politiker*innen das Gemeinwohl untergraben. Eine starke Zivilgesellschaft spüre ich aber auch, wenn ich Nachrichten höre oder die Zeitung aufschlage: Können Menschen sich öffentlich einmischen oder müssen sie ihre Meinungen verstecken, ihre Sprache vielleicht sogar codieren, um sich nicht zu gefährden? Und richtig stark ist Zivilgesellschaft, wenn sie politische Entscheidungen zum Gemeinwohl beeinflussen kann. Das bedeutet nicht automatisch mehr innergesellschaftlichen Frieden. Aber ohne eine funktionierende Zivilgesellschaft ist es sehr viel leichter, durchzuregieren – weil dann Macht nicht geteilt werden muss.

2025 standen zivilgesellschaftliche Organisationen in vielen Ländern unter wachsendem Druck. Was hat sich dadurch für den Weltfriedensdienst und seine Partner verändert?

Dr. Thomas Schwedersky: Unsere Partnerorganisationen spüren diesen Druck ganz konkret. In Simbabwe etwa hat die Regierung die gesetzlichen Vorgaben für NGOs deutlich verschärft – vor allem für Organisationen, die im Menschenrechtsbereich arbeiten und aus Sicht der Regierung unbequem sind. Sie mussten sich neu registrieren lassen und stehen nun stärker unter Beobachtung.

Therese Wenzel: Wir müssen uns in manchen Ländern genau überlegen, wie wir unsere Arbeit benennen, vor allem um unsere Kooperationspartner nicht zu gefährden. Du willst die eigene Haltung nicht verraten und an den Konfliktursachen dranbleiben – gleichzeitig kannst du nicht die Schließung ganzer Programme riskieren. Diesen Balanceakt kennen wir schon lange. Aber wir müssen heute viel häufiger neu abwägen, weil sich die politische Großwetterlage schneller verändert. Manchmal sind die Sicherheitsrisiken so hoch, dass wir auf Berichterstattung verzichten müssen. Dann wird es natürlich noch schwieriger, weit entfernte Konflikte wie den Bürgerkrieg in Myanmar hier verständlich zu machen.

Was haben Wasser, Land und Nahrung mit gesellschaftlichen Konflikten zu tun?

Therese Wenzel: Für uns ist dieser Zusammenhang erstmal schwer vorstellbar: Wir drehen den Wasserhahn auf und kaufen im Supermarkt ein, was unser Geldbeutel hergibt. Dass Wasser oder Nahrungsmittel rationiert werden könnten, kennen wir nicht. Aber die meisten Menschen sind viel direkter von Landwirtschaft, Viehzucht, Wäldern oder Fischfang abhängig. Und deshalb gibt es dort auch in Friedenszeiten viele Konflikte darüber, wer Land und andere Ressourcen wie nutzen darf.

Dr. Thomas Schwedersky: Genau! Um Wasser, Land und Nahrung wird viel gestritten – auch weil mächtige Interessengruppen versuchen, sich den Zugang auf Kosten derer zu sichern, die weniger Einfluss haben. Deshalb braucht es Regeln und Verfahren, mit denen solche Konflikte friedlich gelöst werden können. In Kenia zum Beispiel unterstützen unsere Partnerorganisationen lokale Gemeinschaften dabei, Weide- und Wasserressourcen gemeinsam zu verwalten. Dabei wenden sie traditionelle Schlichtungsverfahren an und binden staatliche Akteure ein.

Therese Wenzel: Verschärft werden diese Ressourcenkonflikte von uns allen – durch unseren historisch deutlich größeren Anteil am Klimawandel und durch unseren Konsum. Auch den Anteil unserer Gesellschaft müssen wir als Weltfriedensdienst kritisch in den Blick nehmen und gemeinsam nach anderen Handlungsmöglichkeiten suchen.



Geschäftsführerin Therese Wenzel und Vorstandsvorsitzender Dr. Thomas Schwedersky sprechen über die Bedeutung einer starken Zivilgesellschaft für den Frieden.

Was brauchen Menschen, um ihre Interessen selbst zu vertreten und Konflikte friedlich auszuhandeln?

Dr. Thomas Schwedersky: Sie müssen sich gut organisieren und mit anderen zusammenarbeiten können – und sie brauchen einen langen Atem. Sie müssen ihre Anliegen klar vertreten, zugleich aber kompromissbereit bleiben. Und sie müssen kluge Wege finden, politische Entscheidungsträger*innen für ihre Anliegen zu gewinnen.

Therese Wenzel: Eigentlich sind wir alle dazu in der Lage. Aber mindestens zwei Dinge müssen erfüllt sein: Wir müssen frei von Angst sein und erlebt haben, dass wir ohne Gewalt besser ans Ziel kommen. Für viele Menschen sind diese Grundvoraussetzungen nicht gegeben. Dazu kommen Bildungsunterschiede und ganz konkrete Fähigkeiten, wie Thomas sie beschrieben hat.

Langfristige Partnerschaften sind ein Kern unseres Ansatzes. Wie können sie unter schwieriger werdenden politischen und finanziellen Bedingungen verlässlich bleiben?

Dr. Thomas Schwedersky: Dafür brauchen wir auch Verlässlichkeit bei der öffentlichen Finanzierung. Es beunruhigt uns, dass die Mittel für den Zivilen Friedensdienst und die Unterstützung privater Träger zurückgefahren werden. Gemeinsam mit VENRO setzen wir uns deshalb dafür ein, den Zivilen Friedensdienst zu stärken und die Förderung

privater Träger mindestens auf dem bisherigen Niveau zu erhalten. Gleichzeitig müssen wir pragmatisch sein und gemeinsam mit unseren Partnern nach Wegen suchen, unsere Zusammenarbeit finanziell breiter aufzustellen.

Therese Wenzel: Wenn öffentliche Mittel für langfristige Partnerschaften gekürzt werden, bekommen unsere Kooperationspartner das Signal, dass ihre Arbeit und ihre Perspektive nicht mehr erwünscht sind. Das finde ich fatal – gerade weil solche Entscheidungen nicht aufgrund schlechter Arbeit oder fehlender Wirksamkeit fallen, sondern weil sich in den sogenannten „Geberländern“ der politische Wind dreht.

Danke, dass Sie eine starke Zivilgesellschaft möglich machen

Unsere Partnerorganisationen begleiten Menschen oft über viele Jahre – in Krisen ebenso wie im Alltag. Dass sie dabei verlässlich arbeiten können, verdanken wir unseren Mitgliedern, Spender*innen, institutionellen Förderern und allen, die unsere Arbeit ideell oder politisch unterstützen.

Sie alle tragen dazu bei, dass Menschen weltweit Verantwortung übernehmen und Frieden gestalten können. Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen.

Wo wir arbeiten

Gemeinsam mit Partnerorganisationen für Frieden und Gerechtigkeit

Der Weltfriedensdienst arbeitet gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika für Frieden und Gerechtigkeit. Unsere Zusammenarbeit ist langfristig angelegt. Wir stärken Menschen darin, ihre Rechte wahrzunehmen, ihre Lebensgrundlagen zu sichern und Konflikte gewaltfrei zu bearbeiten.

Unsere internationale Zusammenarbeit

2025 arbeitete der Weltfriedensdienst mit **37 Partnerorganisationen** in **15 Ländern** zusammen. **24 internationale Fachkräfte im Entwicklungsdienst** unterstützten Partnerorganisationen in unseren geförderten Programmen mit ihrer fachlichen Expertise.



Gemeinsam entscheiden: Mitglieder eines Dorfkomitees im Senegal beraten über gemeinsame Regeln.

Guatemala

Brasilien

Bolivien

Lateinamerika

7 Partnerorganisationen

4 internationale Fachkräfte

3 Länder



WFD-Büros in Berlin und Harare



Partnerländer

28 Partnerorganisationen in 9 Ländern arbeiten mit uns in institutionell geförderten, teilweise durch Spenden mitfinanzierten Programmen zusammen. Weitere 9 Partnerorganisationen unterstützen wir mit kleineren, ausschließlich spendenfinanzierten Projekten.



Mehr über unsere
Arbeit weltweit:
wfd.de/projekte



Menschenrechte verteidigen

Eine starke Zivilgesellschaft braucht vertrauenswürdige und handlungsfähige Organisationen



Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen entwickeln Menschen Perspektiven für Frieden und Demokratie. Diese gewachsenen Beziehungen machen gemeinsames Handeln auch in Krisenzeiten möglich.

Gerade wenn politische Räume kleiner werden, die Repression durch staatliche Strukturen zunimmt oder Konflikte eskalieren, sind es oft zivilgesellschaftliche Organisationen, die Menschen begleiten, Unrecht dokumentieren und Hoffnung bewahren. Sie kennen die lokalen Gegebenheiten, genießen Vertrauen und bleiben auch unter enormem Druck handlungsfähig.

Der Weltfriedensdienst arbeitet langfristig mit lokalen Partnerorganisationen zusammen. So entsteht über Jahre das Vertrauen, das in Krisen trägt und gemeinsames Handeln auch unter schwierigsten Bedingungen möglich macht.

Myanmar – Vertrauen trägt auch in der Krise

Als Ende März 2025 ein schweres Erdbeben Myanmar erschütterte, ver-

loren Tausende Familien ihr Zuhause. Unzählige Straßen waren zerstört, viele Regionen kaum erreichbar. Die Katastrophe machte sichtbar, worauf langfristige Friedensarbeit aufbaut: auf gewachsene Beziehungen und verlässliche lokale Netzwerke. Die Partnerorganisationen des Weltfriedensdienstes konnten auf Strukturen zurückgreifen, die sie über viele Jahre gemeinsam mit den Menschen vor Ort aufgebaut hatten.

Als sich das Erdbeben ereignete, konnten die betroffenen Gemeinden auf vertraute Ansprechpartner*innen und bestehende Beziehungen zurückgreifen. Seit vielen Jahren arbeiten unsere Partnerorganisationen gemeinsam mit den Gemeinden daran, lokale Netzwerke zu stärken und Konflikte gewaltfrei zu bearbeiten. Diese engen Verbindungen trugen auch in der akuten

Krise. So konnten die Partnerorganisationen zusammen mit den Gemeinden schnell auf die neue Situation reagieren, Trinkwasser bereitstellen und besonders betroffene Familien unterstützen.

„Vertrauen lässt sich nicht erst dann schaffen, wenn eine Katastrophe eintritt. Es wächst, wenn wir über lange Zeit Seite an Seite arbeiten – und gerade in Krisen zeigt sich, wie wertvoll dieses Vertrauen ist.“

Mitarbeiter*in einer Partnerorganisation in Myanmar

Name und Organisation werden aus Sicherheitsgründen nicht genannt.



Juristische Arbeit schafft Handlungsspielräume: Adalah vertritt Menschen, deren Rechte verletzt werden, dokumentiert Rechtsverletzungen und nutzt strategische Prozessführung, um Rechte durchzusetzen.

Das Erdbeben traf ein Land, das bereits seit Jahren von Gewalt, Repression und großer Unsicherheit geprägt war. Seit dem Militärputsch 2021 arbeiten zivilgesellschaftliche Organisationen unter massivem Druck. Dennoch begleiten sie die Menschen in ihren Gemeinden weiter und schaffen Räume, in denen Austausch, gegenseitige Unterstützung und gewaltfreie Konfliktbearbeitung möglich bleiben.

Friedensarbeit bedeutet hier, auch unter den Bedingungen von Krieg und Repression handlungsfähig zu bleiben – und Menschen darin zu stärken, ihre Zukunft weiterhin selbst zu gestalten.

Palästina/Israel – Für Menschenrechte eintreten

Wo Menschen gezielt und strukturell unterdrückt werden, geraten auch diejenigen unter Druck, die Menschenrechtsverletzungen dokumentieren, Betroffene begleiten und sich für die Einhaltung des humanitären Völkerrechts einsetzen. Ihre Arbeit macht sichtbar, was bewusst verdrängt oder verschwiegen werden soll.

Auch unsere Partnerorganisation Adalah arbeitet unter schwierigen Bedingungen. Die unabhängige

Rechtsberatungsstelle mit Sitz in Haifa vertritt Menschen, deren Rechte eingeschränkt werden, dokumentiert Diskriminierung von Palästinenser*innen und bringt Grundsatzverfahren bis vor den Obersten Gerichtshof Israels. Während staatliche Repression zunimmt und auch das Rechtssystem zur strukturellen Unterdrückung von Palästinenser*innen beiträgt, nutzt Adalah die verbliebenen rechtlichen Möglichkeiten und macht Menschenrechtsverletzungen öffentlich.

Auf Weisung der Bundesregierung musste der Weltfriedensdienst bereits 2024 die staatlich geförderte Zusammenarbeit mit drei langjährigen Partnerorganisationen beenden. Diese Entscheidung erfolgte ohne offizielle Begründung, obwohl die Projekte zuvor geprüft, genehmigt bzw. verlängert worden waren. Damit wurden ausgerechnet Organisationen geschwächt, die Menschen dabei unterstützen, ihre Rechte einzufordern und durchzusetzen.

Deshalb setzt sich der Weltfriedensdienst gemeinsam mit Partnerorganisationen und zivilgesellschaftlichen Bündnissen weiterhin für den Schutz der Zivilbevölkerung, die Achtung des

Völkerrechts und den Erhalt zivilgesellschaftlicher Handlungsspielräume ein. Denn Menschenrechte brauchen Organisationen, die Unrecht sichtbar machen und Betroffene dabei unterstützen, ihre Rechte einzufordern.

Handlungsspielräume offenhalten

Unsere Partnerprojekte in Myanmar und Palästina/Israel zeigen auf unterschiedliche Weise, was das bedeutet: Sie machen Unrecht sichtbar, unterstützen Menschen dabei, ihre Rechte einzufordern, und halten auch unter schwierigen Bedingungen zivilgesellschaftliche Handlungsspielräume offen. Genau diese lokalen Organisationen begleitet der Weltfriedensdienst langfristig.

Denn Frieden braucht mehr...

Rechte allein sichern noch kein selbstbestimmtes Leben. Menschen brauchen Zugang zu Wasser, Land und Nahrung – und die Möglichkeit, ihre Lebensgrundlagen dauerhaft zu sichern.



Lebensgrundlagen sichern

Eine starke Zivilgesellschaft sichert die Lebensgrundlagen



Lernen für die Zukunft: Unterstützt von Enda Pronat lernen Kinder an staatlichen Schulen im Senegal, wie sie Böden schützen und Wasser nachhaltig nutzen können. Ihr Wissen geben sie in ihren Familien und Dörfern weiter.

Stolz halten Kinder junge Bäume in den Händen. Andere zeigen auf Gemüsebeete, die sie selbst angelegt haben. Unterstützt von unserer Partnerorganisation Enda Pronat lernen sie an staatlichen Schulen des Ökoschulen-Netzwerks im **Senegal**, wie sie Böden gesund erhalten, Wasser sparsam nutzen und Pflanzen an ein sich veränderndes Klima anpassen können. Dieses Wissen tragen viele Kinder weiter in ihre Familien und Dörfer.

Einer von ihnen ist der zwölfjährige Abda Sow.

Kürbisse, Obstbäume, Gemüse – auf dem Feld seiner Familie wächst heute wieder eine vielfältige Ernte heran. Was Abda in der Ökoschule lernt, probiert er gemeinsam mit seinen Eltern zu Hause aus: Bäume schützen den Boden vor Austrocknung, verschiedene Pflanzen

wachsen nebeneinander, Regenwasser wird möglichst effizient genutzt. So trotzen Abda und seine Familie dem Klimawandel und seinen Folgen. Abda hat sogar einen eigenen kleinen Garten angelegt. Seinen Eltern zeigt er, wie sie Obst und Gemüse agrarökologisch anbauen können. Das Geerntete kann die Familie selbst essen und manches sogar verkaufen.

Abdas Geschichte steht stellvertretend für viele Familien in unseren Partnerländern. Hier bedroht der Klimawandel zunehmend die landwirtschaftliche Produktion in ländlichen Regionen: Regenzeiten verschieben sich, Dürren dauern länger und immer häufiger zerstören Starkregen die Ernten. Wo Wasser knapp wird und Ernten ausbleiben, geraten Menschen unter Druck. Konkurrenz um fruchtbares

Land und Wasser kann Spannungen und bestehende Konflikte verstärken.



Vom Schulgarten aufs eigene Feld: Der zwölfjährige Abda Sow setzt zu Hause um, was er in der Ökoschule gelernt hat.



Gemeinsam vorsorgen: Mit der Partnerorganisation PORETO legen Dorfgemeinschaften in Simbabwe Gräben zur Wasserernte an. So bleibt Regenwasser länger im Boden und steht Pflanzen auch in Trockenzeiten zur Verfügung.

© Amos Piti

Unterstützung der Partnerorganisation PORETO legen Dorfgemeinschaften Wassererntesysteme an, pflanzen Bäume und schützen ihre Böden vor Erosion. Steinwälle bremsen den Wasserfluss bei Starkregen, Gräben stauen Regenwasser und leiten es zurück in den Boden. So sichern die Gemeinden ihre Felder, Brunnen und Wasserreserven für Trockenzeiten. Gesunde Böden speichern mehr Wasser und liefern auch bei unregelmäßigen Regenfällen verlässlichere Ernten.

Friedensarbeit beginnt deshalb nicht erst dort, wo Konflikte offen ausbrechen. Sie setzt früher an: bei den Voraussetzungen für ein sicheres und selbstbestimmtes Leben.

Gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen unterstützt der Weltfriedensdienst Menschen, ihre Lebensgrundlagen langfristig zu sichern. Im Senegal begleitet Enda Pronat Familien, Schulen und Dorfgemeinschaften

dabei, agrarökologische Anbaumethoden zu erproben und Wissen weiterzugeben. Die Kinder lernen nicht nur, wie Böden fruchtbar bleiben oder Wasser besser genutzt werden kann. Sie tragen dieses Wissen in ihre Familien und werden zu Botschafter*innen für nachhaltige Landwirtschaft und Umweltschutz.

Auch in **Simbabwe** entstehen Lösungen aus gemeinsamem Lernen. Mit

Im Mittelpunkt stehen dabei nicht einzelne Maßnahmen, sondern die Menschen selbst. Sie tauschen Erfahrungen aus, lernen voneinander und entwickeln Lösungen, die zu ihren Böden, ihrem Klima und ihrem Alltag passen. Aus Wissen wird gemeinsames Handeln. Aus gemeinschaftlichem Handeln entstehen widerstandsfähige Dörfer und Gemeinden.

Wer seine Lebensgrundlagen selbst sichern kann, gerät seltener in existenzielle Konflikte. Frieden entsteht nicht allein durch politische Vereinbarungen. Er wächst auch dort, wo Menschen Wasser gemeinsam bewirtschaften, ihre Felder sichern und Lösungen entwickeln, die der ganzen Gemeinschaft zugutekommen.



Gemeinsam lernen: Bei einem Training der Partnerorganisation TSURO lernen Bäuerinnen und Bauern in Simbabwe, wie sie Bokashi herstellen. Der fermentierte Biodünger verbessert die Bodenfruchtbarkeit, stärkt das Bodenleben und sorgt dafür, das Wasser besser zu speichern – ein wichtiger Beitrag für widerstandsfähige Landwirtschaft in Trockenzeiten.



Denn Frieden braucht mehr...

Sichere Lebensgrundlagen schaffen Zukunft. Doch wer sein Leben selbst gestalten will, muss auch mitreden, mitentscheiden und die eigenen Interessen vertreten können.



Teilhabe ermöglichen

Eine starke Zivilgesellschaft schafft Raum für Mitgestaltung



© Jasmina Barckhausen / WFD

Verantwortung übernehmen: Josefa Sabina Fernandes da Silva nahm einst selbst am Bildungsworkshop Fanadu di Cidania teil. Heute gibt sie ihre Erfahrungen an andere Jugendliche weiter und ermutigt sie, die Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

Auf dem Deckel einer Holzkiste steht: „Wer wird sich um **Guinea-Bissau** kümmern?“ Die Jugendlichen werden gebeten, die Kiste nacheinander zu öffnen, hineinzuschauen – und niemandem zu verraten, was sie darin entdeckt haben.

Als Josefa Sabina Fernandes da Silva an der Reihe ist, kennt sie ihre Antwort schon. „Das bin ich!“, ruft sie. Erst dann klappt sie den Deckel auf. Im Inneren liegt ein Spiegel. Josefa sieht ihr eigenes Gesicht und muss lachen.

Die Übung gehört zum Fanadu di Cidania, einem mehrmonatigen Bildungsworkshop unserer Partnerorganisation

Fórum de Paz in Guinea-Bissau. Er richtet sich an junge Erstwähler*innen und greift Elemente traditioneller Initiationsrituale auf, deutet sie aber neu: Junge Frauen und Männer unterschiedlicher Herkunft und Religion lernen gemeinsam. Im Mittelpunkt stehen demokratische Werte, Gleichberechtigung, der konstruktive Umgang mit Konflikten und die Frage, welche Verantwortung jede und jeder selbst für die Gesellschaft trägt.

Für Josefa wird aus der Übung bald gelebte Demokratie. Sie informiert sich vor ihrer ersten Wahl genau, wofür die Kandidaten stehen, und entscheidet bewusst selbst. Am Wahltag beobachtet

sie gemeinsam mit anderen Fanadu-Ab solvent*innen die Stimmauszählung – offiziell von der Wahlkommission akkreditiert. Heute gibt sie ihre Erfahrungen an andere Jugendliche weiter.

Immer wieder stellt sie ihnen dieselbe Frage: „Wer wird sich um Guinea-Bissau kümmern?“ Und wenn jemand sagt: „Der Präsident!“, dann fragt sie zurück: „Was ist mit deinem Beitrag?“

Teilhabe beginnt dort, wo Menschen erleben, dass ihre Stimme zählt. Wer Verantwortung übernimmt, gestaltet gesellschaftlichen Wandel mit, statt ihn hinzunehmen.



Die eigene Stimme einbringen: Die Jaya Warmis (dt. „pikante Frauen“) erforschen ihre Lebensrealitäten, entwickeln daraus gemeinsame Forderungen und bringen sie in die Öffentlichkeit.

Gemeinsam Veränderungen anstoßen

Auch in **Bolivien** schließen sich junge Frauen zusammen, um über Erfahrungen zu sprechen, die sonst oft privat bleiben. Sie nennen sich Jaya Warmis – auf Quechua etwa „pikante Frauen“.

Mit ihrem Namen machen sie deutlich: Sie wollen genau hinschauen, Fragen stellen und Ungleichheiten nicht einfach hinnehmen. Begleitet von unserer Partnerorganisation Centro Juana Azurduy beschäftigen sie sich mit Themen, über die in ihren Gemeinden kaum öffentlich gesprochen wird: Können Frauen selbst über Verhütungsmittel bestimmen? Wie frei sind sie in ihren Beziehungen? Wer bestimmt über ihren Körper und über ihre Zukunft?

Aus ihren Forschungsergebnissen entwickeln die Jaya Warmis gemeinsam Forderungen und bringen sie in die Öffentlichkeit. Sie warten nicht

darauf, dass andere für sie sprechen – sie werden selbst zu Akteurinnen gesellschaftlicher Veränderung. Unse-



„Mir ist wichtig, Menschen zusammenzubringen, um Frieden zu schaffen. Wir klären auf, verhindern gewaltsame Konflikte und vermitteln durch Mediation und Verhandlung.“

Faya Tenkiano, Mitglied einer lokalen Friedensallianz

re Partnerorganisation schafft dafür den Raum: Sie vermittelt Methoden, begleitet den Forschungsprozess und stärkt das Vertrauen der jungen Frauen in ihre eigenen Fähigkeiten. So entsteht Teilhabe: nicht durch Stellvertretung, sondern dadurch, dass Menschen ihre Anliegen selbst formulieren und gemeinsam vertreten.

Wandel gemeinsam gestalten

In **Guinea** verändert eines der größten Eisenerzprojekte der Welt die Region Simandou grundlegend. Neue Chancen entstehen, doch zugleich wachsen Spannungen um Arbeit, Land und Mitsprache. Unsere Partnerorganisationen CNPG und PNJDD schaffen deshalb Räume, in denen Gemeinden, Behörden und andere Beteiligte miteinander ins Gespräch kommen können; sie bilden Mediator*innen aus und unterstützen Menschen dabei, ihre Interessen friedlich zu vertreten.

Ob in Bolivien oder Guinea – wo Menschen Veränderungen nicht einfach erdulden, sondern aktiv mitgestalten können, lassen sich Konflikte eher friedlich aushandeln als gewalt-sam austragen.

Denn Frieden braucht mehr...

Mitgestaltung beginnt oft im eigenen Umfeld. Doch Veränderung kann weiterreichen: wenn Erfahrungen öffentlich werden, Menschen sich zusammenschließen und gemeinsame Anliegen in die Gesellschaft tragen.



Gesellschaft bewegen

Eine starke Zivilgesellschaft verändert Debatten



Rund 100.000 Menschen demonstrierten am 27. September 2025 in Berlin unter dem Motto „All Eyes on Gaza“. Der Weltfriedensdienst hatte gemeinsam mit zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen zu der Kundgebung aufgerufen.

100.000 Menschen kommen in Berlin zusammen, um ein Ende des Krieges in Gaza und einen gerechten Frieden für Palästina und Israel zu fordern. Auf der Kundgebung stehen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Überzeugung Seite an Seite und bringen ihre Forderungen gemeinsam in die Öffentlichkeit: ein Ende des Krieges und einen gerechten Frieden.

Der Weltfriedensdienst gehört zu den Organisationen, die zu der Kundgebung aufgerufen haben. Doch bevor Menschen auf die Straße gehen, eine Petition unterschreiben oder sich politisch einmischen, müssen sie erfahren, was Menschen anderswo bewegt, sie müssen Zusammenhänge verstehen, miteinander ins Gespräch kommen und sich fragen, was das alles mit ihnen selbst zu tun hat. Genau hier setzt unsere Friedensarbeit in Deutschland an.

Frieden beginnt mit einer Frage

Wie lassen sich Konflikte lösen, ohne dass Gewalt eskaliert? Was geschieht, wenn Wasser oder Land knapp werden und unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen? Und was haben solche Konflikte mit unserem eigenen Leben in Deutschland zu tun?

In Schulworkshops, bei Veranstaltungen und Aktionstagen bringt der Weltfriedensdienst Erfahrungen aus der internationalen Friedensarbeit nach Deutschland. Junge Menschen wechseln Perspektiven, diskutieren globale Zusammenhänge und entwickeln eigene Ideen. Begegnungen mit Kolleg*innen unserer Partnerorganisationen machen diese Zusammenhänge unmittelbar erfahrbar.

Schon gewusst?



Mehr als die Abwesenheit von Krieg: ein Zustand, in dem Menschen sicher und gerecht leben können.

—> **positiver Frieden**

Aus unserem Friedensquiz. Weiterrätseln:





Perspektiven aus Senegal im Klassenzimmer: Mamadou Sow von unserer Partnerorganisation Enda Pronat spricht mit Schüler*innen des Amos-Comenius-Gymnasiums in Bonn über Agrarökologie und den Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Perspektiven weitertragen

Auch Filme und Medien schaffen Öffentlichkeit für Frieden. Der Friedensfilmpreis, den der Weltfriedensdienst gemeinsam mit der Heinrich-Böll-Stiftung im Rahmen der Berlinale vergibt, stößt Debatten über Menschenrechte, Krieg und Frieden an. Mit unserem Newsletter, dem Friedensmagazin, der Website und unseren Social-Media-Kanälen machen wir zudem Erfahrungen und Perspektiven unserer Partnerorganisationen sichtbar und bringen sie in gesellschaftliche Debatten ein.

Wenn aus Austausch Engagement wird

Wie aus Information und Austausch gemeinsames öffentliches Handeln entstehen kann, zeigte unser Engagement für einen gerechten Frieden in Palästina und Israel. Der Weltfriedens-

dienst brachte die Erfahrungen seiner Partnerorganisationen in Bündnisse ein, die gemeinsame politische Forderungen formulierten. Am 17. September 2025 übergaben wir gemeinsam mit Bündnispartner*innen 44.255 Unterschriften für einen gerechten Frieden in Gaza an den Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung, Lars Castellucci. Zehn Tage später gingen zur Demonstration unter dem Motto „All Eyes on Gaza“ rund 100.000 Menschen auf die Straße. Aus gemeinsamen Forderungen wurde sichtbares öffentliches Engagement.

Auch im 2025 gegründeten Bündnis „Frieden für Myanmar“ haben sich zivilgesellschaftliche Organisationen zusammengeschlossen, um die Situation der Menschen im Land stärker ins öffentliche und politische Bewusstsein zu rücken.

Ob im Klassenzimmer, im Kino oder auf der Straße: Erfahrungen und Perspektiven unserer Partnerorganisationen werden in Deutschland sichtbar und weitergetragen. Menschen beziehen Stellung und werden selbst aktiv. Wenn viele gemeinsam handeln, können sie Debatten verändern und gesellschaftliche Wirkung entfalten.

Denn Frieden braucht mehr...

Engagement braucht Menschen, die es mittragen. Wer Friedensarbeit unterstützt, schafft mit die Voraussetzungen dafür, dass Menschen und Organisationen langfristig handeln können.



Eine starke Zivilgesellschaft braucht Unterstützung

Überall in diesem Jahresbericht begegnen Ihnen Menschen, die Verantwortung übernehmen – für Frieden, Menschenrechte und ein gutes Zusammenleben. Damit diese Arbeit fortgeführt werden kann, braucht es Menschen, die sie unterstützen und langfristig mittragen. Dafür gibt es ganz unterschiedliche Wege:



Starten Sie eine Spendenaktion

Sie feiern ein Fest? Ob Geburtstag, Familienfeier oder Firmenjubiläum – bitten Sie Ihre Gäste statt Geschenken um eine Spende für unsere Friedensarbeit. So unterstützen Sie unsere Projekte finanziell und machen zugleich andere Menschen darauf aufmerksam. Wir helfen Ihnen gerne mit Ideen und Materialien wie Postkarten, Flyern und Fotos.

Mehr Informationen: wfd.de/spendenaktion



Frieden schenken

Suchen Sie ein besonderes Weihnachtsgeschenk? Mit einer Geschenkspende machen Sie doppelt Freude: Sie unterstützen unsere Arbeit und machen zugleich einem Menschen eine besondere Freude. Wir senden Ihnen eine Spendenurkunde per Post oder zum Download. Eine Geschenkspende passt natürlich auch zu anderen Anlässen.

Mehr Informationen: wfd.de/spende-schenken



Engagieren Sie sich mit Ihrem Unternehmen

Setzen Sie mit Ihrer Weihnachtsspende ein Zeichen für Frieden. Auch ein Sommerfest, Firmenjubiläum oder anderer festlicher Anlass bieten die Gelegenheit, gemeinsam mit Mitarbeitenden und Gästen Gutes zu bewirken – mit einer Spende oder Spendenaktion.

Mehr Informationen: wfd.de/unternehmensspende



Sie haben eine eigene Idee oder eine Frage zu den verschiedenen Möglichkeiten?

Sprechen Sie mich gerne an.

Änne Rosenberg

Tel.: +49 (0)30 253 990-22
rosenberg@wfd.de

Geben Sie weiter, was Ihnen besonders am Herzen liegt

Frieden ist niemals einfach da gewesen. Schon immer musste er ausgehandelt, mit Leben gefüllt, gepflegt und verteidigt werden. Jeden Tag neu, im Kleinen wie im Großen. Mit Ihrem Testament können Sie Friedensarbeit über Ihr eigenes Leben hinaus stärken. Sie geben weiter, was Ihnen am Herzen liegt – und tragen dazu bei, dass Menschen auch in Zukunft Frieden gestalten können.

Gut informiert entscheiden

Wie Sie Friedensarbeit in Ihrem Testament berücksichtigen können, erfahren Sie in unserem kostenlosen Ratgeber „In Ihren Händen“. Die Broschüre klärt viele Fragen rund um die Themen Erbschaft und Testament und enthält konkrete Tipps, wie Sie Schritt für Schritt zu Ihrer individuellen Nachlassgestaltung kommen. Checklisten und Muster-Testamente helfen Ihnen dabei, Ihre Planung nach Ihren Vorstellungen zu gestalten.

Mit Ihrem Testament können Sie Friedensarbeit über Ihr eigenes Leben hinaus stärken. Wie das geht, erfahren Sie in unserem kostenlosen Ratgeber „In Ihren Händen“.

Ratgeber kostenlos bestellen: wfd.de/ratgeber



Sie haben Fragen zu Erbschaft oder Testament?

Gerne begleiten wir Sie bei Ihren Überlegungen. Auf Wunsch vermitteln wir Ihnen auch eine kostenlose juristische Erstberatung oder helfen Ihnen dabei, Fachleute in Ihrer Nähe zu finden.

Ihr Ansprechpartner für Erbschaften und Testamente

Maximilian Knoblauch

Tel.: +49 (0)30 253 990-10

knoblauch@wfd.de

Kenia: Frieden wächst gemeinsam.

An einer Grundschule in Timau pflanzen Kinder, Jugendliche und Erwachsene Bäume. Die Aktion unserer Partnerorganisation Regional Pastoralists Peace Link (RPPL) verbindet Umwelt- und Klimaschutz mit Friedensarbeit und war Teil der Vorbereitung auf den Peace Ultra Marathon 2025.





Verantwortung gemeinsam tragen

Viele Menschen gestalten den Weltfriedensdienst

Friedensarbeit ist Gemeinschaftsarbeit. Das gilt für unsere Partnerorganisationen weltweit – und für den Weltfriedensdienst selbst. Mitglieder, Vorstand und Mitarbeitende bringen unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven ein und tragen gemeinsam Verantwortung für die Arbeit des Vereins.

Auch unsere Geschäftsstelle ist nicht klassisch hierarchisch organisiert. Wir arbeiten nach dem Prinzip der kollegial geteilten Führung: Die Geschäftsführerin Therese Wenzel trägt die Gesamtverantwortung für die operative Arbeit; Führungs- und Entscheidungsaufgaben werden jedoch auf viele Schultern verteilt. Klare Rollen und verbindliche Regeln sorgen dafür, dass Verantwortung und Zuständigkeiten eindeutig geregelt sind.

Wer trägt welche Verantwortung?

245 Menschen waren Ende 2025 Mitglied im Weltfriedensdienst: 132 ordentliche und 113 fördernde Mitglieder. Die ordentlichen Mitglieder bestimmen in der jährlichen Mitgliederversammlung die grundlegende Ausrichtung des Vereins. Sie wählen den Vorstand, verabschieden den Haushalt und prüfen den Jahresabschluss.

Der Vorstand trägt die rechtliche Verantwortung für den Verein. Ihm gehören Dr. Thomas Schwedersky (Vorsitzender), Julian Friedrich (stellvertretender Vorsitzender), Dr. Tim Bunke, Claus-Michael Falkenberg und Dr. Frank Lehmann an. Alle fünf Vorstandsmitglieder wurden von der Mitgliederversammlung gewählt und arbeiten ehrenamtlich und ohne Vergütung.



Gemeinsam beraten und entscheiden: Kolleginnen in der Geschäftsstelle.

Verantwortung teilen, gemeinsam entscheiden

In der Geschäftsstelle bilden die Mitarbeitenden selbstorganisierte Teams. Entscheidungen werden möglichst dort getroffen, wo das fachliche Wissen und die Verantwortung dafür liegen. Dabei beziehen wir unterschiedliche Perspektiven ein und entscheiden im Konsent: Ein Vorschlag kann umgesetzt werden, solange kein schwerwiegender Einwand dagegenspricht.

Kollegial geteilte Führung heißt für uns: Verantwortung wird auf mehrere Schultern verteilt, Zuständigkeiten bleiben aber klar geregelt. Geschäftsführung und Vorstand haben festgelegte Leitungs- und Kontrollaufgaben.

Verantwortung braucht Regeln

Ein gemeinsamer Verhaltenskodex setzt verbindliche Standards, um Machtmissbrauch, Diskriminierung und Gewalt vorzubeugen. Eine externe Ombudsperson bietet eine unabhängige Anlaufstelle für Beschwerden und Hinweise.

Mehr zu unseren Schutz- und Beschwerdemechanismen:
wfd.de/ueber-uns/compliance

Gemeinsam stärker

Eine starke Zivilgesellschaft lebt von Zusammenarbeit. Deshalb engagiert sich der Weltfriedensdienst in Netzwerken und Bündnissen, um Erfahrungen zu teilen, gemeinsame Anliegen voran-



Ziviler Friedensdienst

zubringen und zivilgesellschaftlichen Stimmen mehr Gewicht zu geben.

Besonders eng arbeiten wir im Konsortium Ziviler Friedensdienst (ZFD) zusammen. Neun deutsche Friedens- und Entwicklungsorganisationen tragen das Programm gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen. Ende 2025 war der ZFD mit 378 Fachkräften in 43 Ländern und Deutschland aktiv.

Für den Weltfriedensdienst ist der ZFD von zentraler Bedeutung: Rund 80 Prozent unserer Projekte waren Ende

2025 Teil des Zivilen Friedensdienstes. 20 ZFD-Fachkräfte des Weltfriedensdienstes arbeiteten in unseren Partnerorganisationen mit und brachten dort ihre Expertise ein – etwa in ziviler Konfliktbearbeitung, psychosozialer Arbeit, Advocacy oder Organisationsentwicklung.

Darüber hinaus sind wir Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Entwicklungsdienste (AGdD), des Verbands Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe (VENRO), des Verbands Internationale Dienste (vidi), der Aktionsgemein-

schaft Dienst für den Frieden (AGDF), des Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlags (BER), der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung und des Forums Umwelt und Entwicklung, insbesondere in der Arbeitsgruppe Landwirtschaft und Ernährung. 2025 engagierten wir uns außerdem im Bündnis für einen gerechten Frieden in Palästina und Israel und im Bündnis „Frieden für Myanmar“.

Weitere Netzwerke und Bündnisse:
wfd.de/ueber-uns/organisation/netzwerk

Gehälter und Beschäftigte

Die Gehälter der hauptamtlichen Mitarbeitenden orientieren sich am Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD Bund). Alle festangestellten Mitarbeitenden sind den Entgeltgruppen 9b bis 11 zugeordnet; die Vergütung richtet sich nach der jeweiligen Erfahrungsstufe.

Gehaltsbandbreiten

Tätigkeitsbereich	Jahresbrutto 2025
Allgemeine Verwaltung (E9b)	44.419,08 – 57.750,36 €
Programmadministration, Verwaltung, Kampagnen- und Bildungsarbeit (E10)	47.795,70 – 65.032,20 €
Programmkoordination, Referent*innen, Geschäftsführung (E11)	49.477,29 – 69.674,43 €

Die Stellen umfassen 25 bis 35 Wochenstunden. Die Erfahrungsstufe 6 wird aufgrund eines Vorstandsbeschlusses nicht vergeben.

Zum 01.04.2025 wurden die Tabellenentgelte des TVöD Bund erhöht. Die angegebenen Jahresbandbreiten setzen sich daher aus drei Monatsentgelten nach dem bis 31.03.2025 geltenden Tarif und neun Monatsentgelten nach dem ab 01.04.2025 geltenden Tarif zusammen.

Abhängig vom Jahresergebnis kann der Vorstand eine freiwillige Jahressonderzahlung beschließen. Sie ist für Mitarbeitende, die das gesamte Jahr beschäftigt waren, gleich hoch; bei unterjährigem Eintritt wird sie anteilig berechnet.

Zum 31.12.2025 beschäftigte der Weltfriedensdienst 22 hauptamtliche Mitarbeitende. Das Gehalt der Geschäftsführung veröffentlichen wir aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes nicht.

Unsere Arbeit weiterentwickeln – solide finanziert

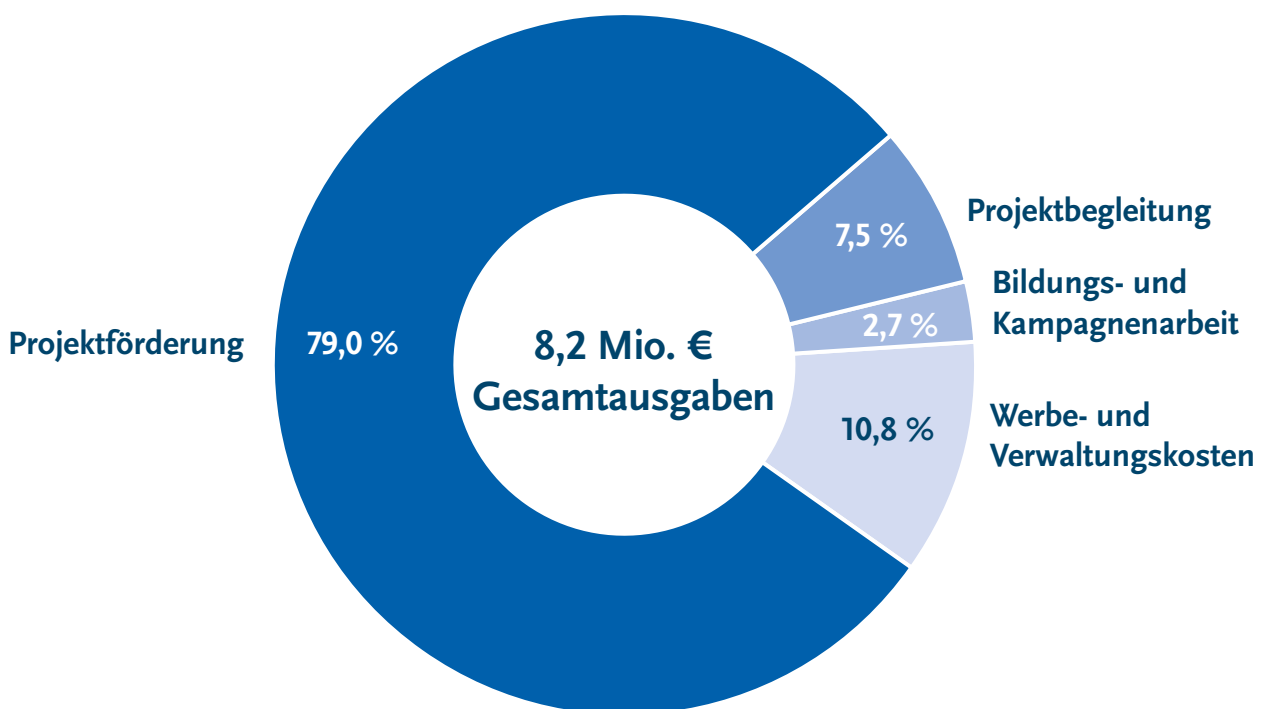
Der Weltfriedensdienst entwickelt seine Kernthemen – Zivile Konfliktbearbeitung und Ressourcengerechtigkeit – gemeinsam mit Partnerorganisationen weltweit weiter. Zugleich verstärken wir unsere Arbeit in Deutschland: Mit der Aufnahme von Menschenrechtsverteidiger*innen unterstützen wir die Zivilgesellschaft in besonders schwierigen Kontexten. Wo politisch und militärisch verursachte Katastrophen eine klare Haltung auch hierzulande erfordern, melden wir uns zu Wort. Gemeinsam mit anderen arbeiten wir so tagtäglich an einer friedlicheren Welt.

Für diese Arbeit standen uns 2025 rund 8,3 Millionen Euro zur Verfügung. Rund 6,5 Millionen Euro flossen in unsere internationalen Programme und Projekte. Den größten Teil der öffentlichen Mittel stellte das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bereit. Die Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit unterstützte auch 2025 unsere Bildungs- und Kampagnenarbeit in Berlin und Brandenburg. Insgesamt erhielt der Weltfriedensdienst rund 7,1 Millionen Euro aus öffentlichen

Mitteln. Zusätzlich unterstützten uns unsere Spender*innen mit privaten Mitteln von insgesamt mehr als einer Million Euro – viele von ihnen bereits seit vielen Jahren.

Das Jahr 2025 schloss der Weltfriedensdienst mit einem Überschuss von 29.789,63 Euro ab, der den Rücklagen zugeführt wurde. Der Anteil der Kosten für Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit und Spendenwerbung an den Gesamtausgaben lag bei 10,8 Prozent.

So setzen wir unsere Mittel ein



Ausgaben 2025:

89,2 Prozent unserer Mittel flossen in
in die Projekt-, Bildungs- und Kampagnenarbeit.

Ausgaben 2025

Ausgaben	Personal (€)	Sachkosten (€)	2025 (€)	2025 (%)	2024 (€)	2024 (%)
Projektbezogene Ausgaben			7.303.231,81	89,2	7.483.225,72	89,2
Projektförderung		6.471.191,77	6.471.191,77	79,0	6.648.496,29	79,2
Projektbegleitung	516.907,08	97.011,43	613.918,51	7,5	562.147,75	6,7
Bildungs- und Kampagnenarbeit	169.891,57	48.229,96	218.121,53	2,7	272.581,68	3,3
Werbe- und Verwaltungskosten			887.816,61	10,8	908.134,99	10,8
Öffentlichkeitsarbeit und Werbung	242.752,39	131.538,29	374.290,68	4,6	347.806,30	4,1
Verwaltung	375.805,40	137.720,53	513.525,93	6,2	560.328,69	6,7
Gesamtausgaben			8.191.048,42	100,0	8.391.360,71	100,0
Zuführung Projektrückstellungen			88.957,50		2.748,93	
Zuführung Rücklagen			29.789,63		25.196,66	
Summe			8.309.795,55		8.419.306,30	

Nach den Standards des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) wurden die Sachkosten der Geschäftsstelle auf Programmarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Verwaltung verteilt.

Die **Projektausgaben** umfassen die Projektarbeit im In- und Ausland. Die Mittel der Projektförderung fließen vollständig in unsere internationalen Projekte. Während der Projektbegleitung entwickeln und überwachen wir die Vorhaben kontinuierlich, um ihre Ziele zu erreichen. Neue Projekte und gestiegene Kosten durch weltweite Preissteigerungen haben auch hier die Ausgaben erhöht. Unsere satzungsgemäße **Bildungs- und Kampagnenarbeit** informiert und sensibilisiert gesellschaftliche Gruppen zu ausgewählten Themen.

Die Werbe- und Verwaltungskosten umfassen **Öffentlichkeitsarbeit, Werbung** und Verwaltung. Die Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung dienen dazu, den Verein und seine Ziele darzustellen sowie Spenden einzuwerben. Damit finanzieren wir die Sach- und Personalkosten für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising. Die **Verwaltungsausgaben** decken die Personalkosten für Geschäftsführung, Finanz-, Personal- und Spendenverwaltung sowie die Sachkosten der Geschäftsstelle. Dazu gehören die Ausgaben für die Büroinfrastruktur, die jährliche Wirtschaftsprüfung und das DZI-Spendensiegel. Auch hier spiegeln sich die Kostensteigerungen wider.

Zuführung Projektrückstellungen: Noch nicht eingesetzte Projektspenden fließen zweckgebunden in Rückstellungen und stehen für eine zeitnahe Verwendung bereit.

Zuführung Rücklagen: Das Jahresergebnis in Höhe von 29.789,63 Euro wurde den Rücklagen zugeführt.



Eine Gärtnerin im Senegal bewässert ihr Gemüsefeld.

Einnahmen 2025

Einnahmen	2025 (€)	2025 (%)	2024 (€)	2024 (%)
öffentliche Zuwendungen	7.084.216,41	85,3	7.275.509,72	86,7
Zuwendungen anderer Organisationen	17.263,72	0,2	17.500,00	0,2
Partnerleistungen	3.848,87	0,0	32.645,34	0,4
Spenden	1.072.372,81	12,9	1.008.641,69	12,0
Mitgliedsbeiträge	40.601,56	0,5	41.374,06	0,5
Einnahmen aus Nachlässen	79.128,75	1,0	0,00	0,0
sonstige Einnahmen	12.363,43	0,1	15.403,22	0,2
Gesamteinnahmen	8.309.795,55	100,0	8.391.074,03	100,0
Inanspruchnahme Projektrückstellungen	0,00		28.232,27	
Summe	8.309.795,55		8.419.306,30	

Öffentliche Mittel erhielt der Weltfriedensdienst im Jahr 2025 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit. Die Zuwendungen dienen der Finanzierung der internationalen Kooperationen und der Bildungs- und Kampagnenarbeit in Deutschland.

Zuwendungen anderer Organisationen kamen 2025 vom Institut für Auslandsbeziehungen und der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden.

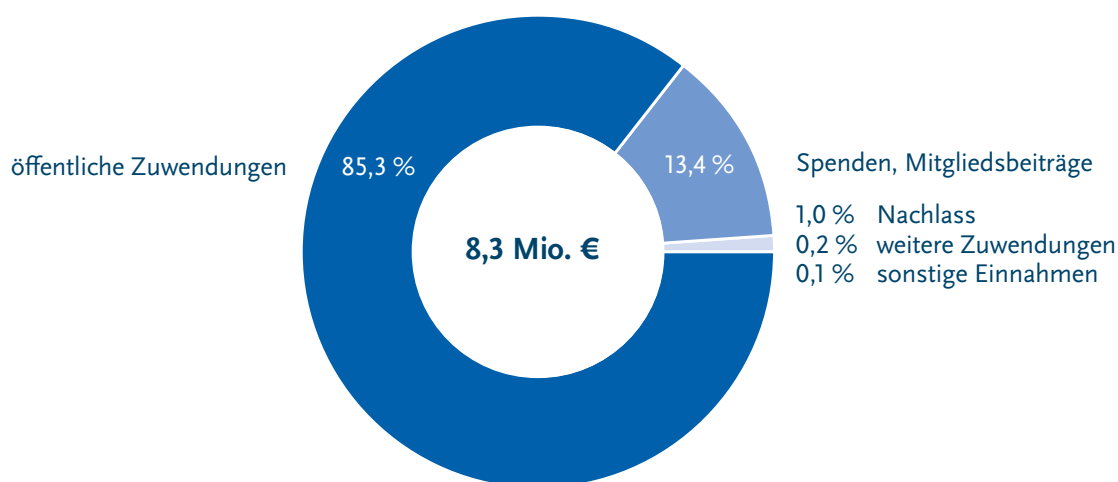
Mittels **Partnerleistungen** beteiligten sich unsere Partnerorganisationen an den Projektkosten.

Spenden enthalten freie und zweckgebundene Zuwendungen von natürlichen und juristischen Personen, darunter Spenden von Stiftungen in Höhe von 66.612,75 Euro.

2025 erhielt der Weltfriedensdienst einen projektgebundenen **Nachlass**.

Mitgliedsbeiträge erhielt der Verein von seinen 245 Mitgliedern (Stand 31.12.2025). Gemäß Vereinsrecht tragen sie zur Finanzierung der Vereinsarbeit bei.

Sonstige Einnahmen beinhalten Zinsen 8.825,39 Euro, periodenfremde Erträge 2.438,04 Euro und Teilnehmerbeiträge 1.100,00 Euro.



Einnahmen 2025:

85,3 Prozent unserer Einnahmen stammten aus öffentlichen Mitteln.
Spenden und Mitgliedsbeiträge trugen weitere 13,4 Prozent bei.

Aktiva und Passiva

Bilanz zum 31.12.2025

Aktiva	2025 (€)	2024 (€)
Anlagevermögen		
Immaterielles Vermögen	38.875,34	49.190,74
Betriebs- und Geschäftsausstattung	78.835,71	72.999,44
Umlaufvermögen		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	249.312,91	231.267,33
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	3.031.638,45	3.098.194,22
Summe	3.398.662,41	3.451.651,73

Das **Anlagevermögen** umfasst die Ausstattung der Geschäftsstelle. Das **Umlaufvermögen** stellt eine Momentaufnahme zum 31.12.2025 dar. In den **Forderungen** sind noch zu vergütende Verwaltungskosten (173.097,12 Euro) enthalten. Die **Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten** beinhalten vorwiegend noch nicht verwendete Mittel zur Finanzierung der Projekte, denen 1.621.654,66 Euro in Verbindlichkeiten gegenüberstehen (Tabelle Passiva).

Passiva	2025 (€)	2024 (€)
Rücklagen		
Betriebsmittelrücklagen	663.496,48	660.306,49
freie Rücklage	385.959,61	359.359,97
sonstige Rückstellungen	59.671,09	57.179,86
Verbindlichkeiten	1.678.260,83	1.852.488,51
Projektrückstellungen	611.274,40	522.316,90
Summe	3.398.662,41	3.451.651,73

Das Jahresergebnis 2025 über 29.789,63 Euro wurde den **Rücklagen** zugeführt. Die **Projektrückstellungen** beinhalten noch nicht verwendete Spenden, die einzelnen Projekten zugeordnet sind. In den sonstigen Rückstellungen sind aus dem Vorjahr übertragene Ansprüche aus Resturlaub und Überstunden (37.671,09 Euro) sowie Gebühren für die Jahresabschlussprüfung (10.000 Euro) und das DZI-Spendensiegel (12.000 Euro) enthalten. Die **Verbindlichkeiten** bilden vorwiegend die noch nicht verwendeten öffentlichen Mittel (1.621.654,66 Euro) für die Finanzierung von Projekten ab.

Geprüfte Finanzen

Der Weltfriedensdienst erstellt seinen Jahresabschluss nach deutschem Handelsrecht für Kapitalgesellschaften. Die Zahlen erfüllen die gesetzlichen Vorgaben und bieten einen klaren Überblick über Vermögen, Finanzen und Erträge des Vereins. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Martina Schmidt-Wirtschaftsprüfung GmbH hat den Abschluss zum 31.12.2025 geprüft und uneingeschränkt bestätigt.



Den Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers finden Sie hier:
wfd.de/transparenz



Frieden braucht Menschen, die ihn möglich machen

Weltweit setzen sich Menschen und Organisationen für Frieden, Menschenrechte und gerechte Lebensbedingungen ein. Mit Ihrer Unterstützung können wir diese Arbeit langfristig begleiten und stärken.

So können Sie unsere Friedensarbeit mittragen

Spenden

Stärken Sie Menschen und Organisationen, die sich weltweit für Frieden und Gerechtigkeit engagieren.

Mitglied werden

Werden Sie Mitglied und tragen Sie unsere Friedensarbeit langfristig mit – aktiv oder fördernd.

Spendenaktion starten

Ob Geburtstag, Jubiläum oder Benefizaktion: Sammeln Sie gemeinsam mit anderen Spenden für unsere Friedensarbeit.



Viele Wege, Frieden zu unterstützen
wfd.de/unterstuetzen

Spendenkonto

Weltfriedensdienst e.V.

IBAN DE10 3702 0500 0003 1475 05
 BIC BFSWDE33XXX (Sozialbank)



Geprüft + Empfohlen!

Seit 1992 bestätigt uns das DZI Spenden-Siegel den effizienten und verantwortungsvollen Umgang mit den uns anvertrauten Mitteln.